



<http://wetzlar-erinnert.de>

**Anschrift**

Helgebachstraße 32 | D 35578 Wetzlar

**Vorsitzender: Ernst Richter**

Telefon: +49(0) 6441 - 92 18 40

e-mail: [ernst.richter@t-online.de](mailto:ernst.richter@t-online.de)

**Stellv. Vorsitzende: Natalija Köppl**

Telefon: +49(0)152 - 23 96 41 57

e-mail: [natalija.koepl@gmx.de](mailto:natalija.koepl@gmx.de)

**Schriftführerin: Irmtrude Richter**

Telefon: +49(0)6441 - 92 18 40

e-mail: [Irmtrude.Richter@t-online.de](mailto:Irmtrude.Richter@t-online.de)

**Schatzmeisterin: Andrea Grimmer**

Telefon: +49(0)6441 - 44 95 51

e-mail: [andreamgrimmer@gmx.de](mailto:andreamgrimmer@gmx.de)

Wetzlar, den 10.03.2022

## PRESSEINFORMATION

### Auf Spurensuche zur Familie Rosenthal

**Sieben US-Amerikaner\*innen besuchen am 30. Mai 2026 Wetzlar.**

**Wetzlar erinnert e.V. hilft Ihnen dabei, das Leben ihrer Vorfahren zu erkunden.**

Am 30. Mai werden zum einen die Enkeltochter und Urenkelin des in Wetzlar geborenen Dr. Siegfried Rosenthal (Alice und Sarah Domar), zum anderen der Enkel und die Urenkel von Milan Rosenthal (David Rosenthal mit seiner Frau Linda, Jessica L. Seplowe und Aimee E. Rosenthal) bei Wetzlar erinnert e.V. zu Gast sein.

Alle sieben sind Teilnehmer\*innen der diesjährigen »Wochen der Begegnung«, die die Stadt Frankfurt a.M. seit Mitte der 1990er Jahre für jüdische Mitbürger der Stadt, die die Shoah überlebten, ausrichtet. Da heute diese Zeitzeugen selbst nicht mehr leben, wurde das Programm der Stadt Frankfurt auf die Enkel\*innen und Urenkel\*innen der betroffenen Familien ausgeweitet. Am dazwischenliegenden Wochenende des zweiwöchigen Frankfurter Programms, dem 30. und 31.05., werden diese Nachfahren der Brüder Siegfried und Milan Rosenthal, die in Wetzlar geboren wurden und sich in den 1920er Jahren ein Geschäft in Frankfurt a.M. aufbauten, die Stadt Wetzlar als Geburtsort der beiden erkunden.

Der 1853 geborene Vater von Siegfried und Milan, Heimann Rosenthal, betrieb mit seiner Frau Minna einen Getreidegroßhandel, ihre vier Söhne (Nathan I, Siegfried, Jakob und Milan) bauten eine Holz- und später einen Eisenhandel auf. Die Familie lebte im damals stattlichen Haus 67 der Bahnhofstraße/Ecke Bannstraße (heute Haus 31, mit dem Lebensmittelmarkt Osman im EG, unmittelbar neben der Hochstraße B49).

*Ein Bild des Hauses aus dem Jahre 1912 liegt bei.*

Mit den sieben Rosenthal-Nachkommen reisen an diesem Samstag Silvia Heitz und Angelika Rieber vom »Projekt jüdisches Leben Spurensuche – Begegnung – Erinnerung e.V. in

Frankfurt« an. Sie betreuen die Familienmitglieder während der Frankfurter Wochen der Begegnung bei dem vielfältigen und generationsübergreifenden Meinungs- und Informationsaustausch und suchten den Kontakt zu Wetzlar erinnert e.V. für die Gestaltung dieses Ausflugs nach Wetzlar.

Von Wetzlar erinnert e.V. begeben sich Julie Sir, Irmtrude Richter, Thomas Welling und Ernst Richter in Form einer maßgeschneiderten, englischsprachigen Stadtführung auf den »Weg der Erinnerung« durch die Wetzlarer Innen- und Altstadt. Die elf ausgesuchten Standorte beziehen sich zum einen auf die Familie Heiman Rosenthal, zum anderen auf das jüdische Leben in Wetzlar, das die Nazifaschisten zwischen 1933 und 1942 ausradierten. Dabei werden die Wetzlarer Synagoge, deren Schändung 1938 und Abriss 1958, die Tradition des Antisemitismus im christlichen Abendland, die schrittweise Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden, die Arisierung jüdischen Vermögens, die Schaltzentrale der NSDAP in Wetzlar, der Fortbestand der Nazikultur- und -Akteure nach 1945 Erwähnung finden. Aber auch diejenigen Akteure, die Jüdinnen und Juden halfen zu Überleben bzw. zur Flucht aus Deutschland. Hierbei werden u.a. Ernst Leitz II und seine Tochter Elsie Kühn-Leitz eine Rolle spielen. Die Fa. Leitz leistete auch für Mitglieder der Familie Rosenthal Rettungswiderstand.

Abschließend vor der Rückfahrt der Besuchergruppe vom Wetzlarer Bahnhof nach Frankfurt, wird als letzte Station das Familienhaus der Rosenthals an der Ecke Bann- und Bahnhofstraße eine Rolle spielen. Danke der umfangreichen Recherchen des Ehepaars Doris und Walter Ebertz über die jüdischen Familien in Wetzlar ermöglicht es Wetzlar erinnert e.V. zahlreiche historische Dokumente und Bilder über die Rosenthals und das Haus bei den Erzählungen heranzuziehen.

### **Im nachfolgenden Dossier**

befinden sich Detailinformationen zu der Familie von Heiman und Lina Rosenthal, sowie der Familien ihrer Söhne Nathan und Milan und deren Kinder, ihr Wirtschafts- und Privatleben, ihre Verfolgung, die sie als Jüdinnen und Juden erleiden mussten und ihr vergeblicher Versuch, im Rahmen der Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverfahren in der Nachkriegszeit das von den Nazifaschisten geraubte Haus und Geschäft zurück zu bekommen. Abschließend ein Stammbaum über fünf Generationen, der es erleichtert, die sieben US-Amerikaner\*innen besser in das Familiengefüge einordnen zu können und der Programmplan für die Begegnung am 30. Mai in Wetzlar.

### **Einladung zu einem Pressegespräch:**

Wir bieten Ihnen ein Pressegespräch (in englischer Sprache) mit den US-Amerikanischen Gästen an, am

**Samstag, 30. Mai 2026, 14.00 bis 14.30 Uhr**

bei Irmtrude und Ernst Richter

Helgebachstraße 32 | D 35576 Wetzlar

*bei schönem Wetter im Garten hinterm Haus*

Mit freundlichen Grüßen

### **Ernst Richter**

Fon: +49 - (0)6441 - 921840

Fax: +49 - (0)6441 - 921840

Funk: +49 - (0)160 – 9 440 8 232

Mail: [Ernst.Richter@t-online.de](mailto:Ernst.Richter@t-online.de)

Mail: [info@wetzlar-erinnert.de](mailto:info@wetzlar-erinnert.de)

Web: <https://wetzlar-erinnert.de>

# Dossier

## Inhaltsverzeichnis

Nathan Rosenthal I:.....	3
Joseph Rosenthal .....	5
Gerda Royez, geb. Rosenthal .....	6
Milan Rosenthal .....	8
Herbert Rosenthal.....	10
Manfred Rosenthal .....	10
Das Haus der Rosenthals in der Bahnhofstraße 67 (heute 31): .....	11
Stammbaum der Familie Heiman Rosenthal .....	13
Besucher-Programm am 30. Mai 2026 in Wetzlar .....	14

## Nathan Rosenthal I:

Er war Kaufmann, wurde am 2. April 1877 in Braunfels geboren.  
Seine Eltern: Lena (geb. Marxheimer) und Heimann Rosenthal.

Er wohnte seit 1882 in Wetzlar, Bahnhofstraße 67 (heute Bahnhofstraße 31).

1907 heiratete er Minna Vöhl (\*24.07.1884) aus Gedern und hatte einen Sohn Joseph (\*23.5.1908). Nathan Rosenthal I besuchte das Gymnasium bis zur Reifeprüfung, verbrachte eine Lehrzeit in einem Eisenwarengeschäft in Friedberg und ging später als Angestellter in eine Getreidehandlung in Frankfurt a.M., um Anfang 1900 in das väterliche Getreidegeschäft in Wetzlar einzutreten.

Nachdem sein Vater 1912 sein Geschäft geteilt hatte, wurde die Firma »Heimann Rosenthal« von seinem Sohn Nathan I als Alleininhaber des Getreidehandels bis 1928 weitergeführt. Nach der Inflation betrieb Nathan Rosenthal I für kurze Zeit das Geschäft wieder mit seinem Vetter Nathan Rosenthal II.

»Im Jahre 1924 brach im Nebenhaus vom Metzger Braun ein Feuer aus, und da gerade Ochsenfest war, dauerte es sehr lange, bis die Feuerwehr kam, so dass unser Dachgeschoss mit den Mansarden ausbrannte. Es wurde danach zu einer richtigen Wohnung umgebaut, *schreibt sein Sohn Joseph Rosenthal (USA) am 07.05.1996 dem Ehepaar Ebertz.*

1927 wurde die Firma Gebrüder Rosenthal aufgelöst. 1929 eröffnete Nathan Rosenthal I zusammen mit seinem Sohn Joseph ein Geschäft für Schreinereibedarf und Eisenwaren, welches jedoch 1938 geschlossen wurde. Nathan Rosenthal I war ein angesehener Geschäftsmann, viele Jahre Geschworener, Vorstand der jüdischen Gemeinde und tätig in verschiedenen kaufmännischen Organisationen.

Unter dem Druck der damaligen Verhältnisse sah er sich 1938 gezwungen, sein Anwesen, Bahnhofstraße 67, zu verkaufen.

»Das Anwesen war damals 200.000 RM wert. Wir hatten Leute, die 135.000 bis 150.000 zahlen wollten, und jedes Mal wurde der Kauf von den Nazis nicht genehmigt. Wir fanden dann einen Käufer, den Dentist Löhr, der 115.000 Reichsmark geben



Bankverbindung: Volksbank Mittelhessen  
BIC: VBMHDE5F  
IBAN: DE17513900000022699903

Eintrag beim Amtsgerichts Wetzlar  
Im Vereinsregister: 4382

Seite 3

wollte; auch dies wurde nicht genehmigt,« *schreibt Joseph in demselben Brief an die Ebertz.*

Schließlich musste am 10. Juli 1940 Nathan Rosenthal I sein Haus an die Postdirektion Frankfurt a.M. zum Preis von 63.630 Reichsmark verkaufen. Hiervon wurden 17.700 RM auf ein Sperrkonto bei der Frankfurter Bank (Devisenbank) gezahlt. Der verbleibende Restbetrag wurde verwandt für Hypothekenzinsen, Hypothekenzinsen, »Judenvermögensabgabe« und »Reichsfluchtsteuer«.

»Von dem Sperrkonto hat der Verkäufer und seine Ehefrau bis zu ihrer – Ende des Jahres 1941 erfolgten – Deportation mtl. 600 RM zum Leben verbraucht«.

*Quelle: HHStAW, 519, A-GI-A 989.*

Nach der Reichspogromnacht zog Nathan Rosenthal I mit seiner Frau nach Frankfurt a.M., Eschersheimer Landstraße 39, um von dort die Auswanderung zu betreiben.

Hierzu schreibt Joseph Rosenthal am 5. Oktober 1990 in ein Schreiben an das Ehepaar Ebertz:

»Nun die große Frage, warum meine Eltern nicht ausgewandert sind. Zu der damaligen Zeit, um nach den USA zu gelangen, musste man am Konsulat Stuttgart registriert sein. Das Geschäft in Wetzlar ging noch verhältnismäßig gut, so dass man nicht zu eilig war. Schließlich dachte man ja nicht an all das, was später passiert ist, und immer noch war die Hoffnung vorhanden, dass es sich ändern würde. Auch war der Gedanke, in ein fremdes Land zu kommen und sich eine Existenz neu aufbauen zu müssen, nicht allzu verlockend. Trotzdem war ich registriert. Der Plan war, dass ich erst mal gehen sollte, mir eine Existenz aufbauen sollte, und dann würden meine Eltern nachkommen. Nachdem ich in den USA war, versuchte ich, da inzwischen Krieg war, meine Eltern über Kuba nachzuholen – aber es war zu spät.«

Die US-Amerikaner ließen nur noch 20.000 Personen ins Land. Die Registriernummern von Nathan und Mina Rosenthal lagen darüber

»Die im Eigentum der verfolgten stehenden Wohnungseinrichtung der Wohnung in Frankfurt a.M., Eschersheimer Landstraße 39, sowie Schmuck und sonstige Gegenstände wurden nach Deportation der Verfolgten durch die Behörden beschlagnahmt und versteigert oder verkauft. Der Erlös hieraus ist den Verfolgten oder Erben nicht zugeflossen.« *Quelle: HHStAW, 518, Nr. 8748, Schreiben Doktor jur. Karl Engelmann an das hessische Ministerium des Innern, Abteilung 4, Wiedergutmachung, Wiesbaden, vom 23.06.1950.*

Nathan Rosenthal I wurde am 22. November 1941 von Frankfurt am Main nach Kowno, Ghetto, deportiert und dort am 25. November 1941 ermordet.

Seine Ehefrau Mina geborene Vöhl wurde von Frankfurt am Main Richtung Riga deportiert und ist seitdem verschollen.

*Am 28. Februar 1990 schrieb Joseph Rosenthal an das Ehepaar Ebertz:*

»Was soll ich über meine Eltern schreiben? Dass sie gute gottesfürchtig Menschen waren, dass ein solches Ende sie nicht verdient haben? Es gibt eben keine Worte für



dies alles. Es gibt ein Wort, das sagt ›Zeit heilt alles‹. Es ist nicht so, gerade das Gegenteil!«

## Joseph Rosenthal

Er besuchte die Gymnasien Wetzlar und Gießen bis zur Reifeprüfung und verbrachte seine kaufmännische Lehrzeit von 1924-1926 in der »Mitteldeutschen Creditbank Gießen«. Es folgten ein Jahr als Angestellter in der Westdeutschen Mühle (Düsseldorf) und ein weiteres Jahr in der Getreidefirma Meyer Bock Junior (Frankfurt a.M.), wo er regelmäßig die Börse zu besuchen hatte.

Da er sich für die Eisenwarenbranche interessierte, bewog er seinen Vater 1929, das vorhandene Getreidegeschäft auf Eisenwaren umzustellen, trat als Teilhaber 50/50 in dieses Geschäft ein und brachte es in nicht ganz drei Jahren auf einen regelmäßigen Kundenstamm von über 400. ...

»Wir führten das Geschäft fast ausschließlich als Spezialgeschäft für Schreinereibedarf. Der Grund dafür war, dass ein Bruder meines Vaters (**Jakob Rosenthal II**) in Wetzlar seit langen Jahren eine Holzhandlung hatte und besonders gut eingeführt war. Es war uns sehr leicht, Eisenwaren an die gleiche Kundschaft zu verkaufen. ... Von 1932 an, ging es abwärts.«

*ebenda*

Als die Firma Ernst Leitz Wetzlar, bekannt für vielfältige Hilfe bedrängter Bürger in schwieriger Zeit, 1938 ihr Hochhaus II erbaute, wurde auch die Firma Heimann Rosenthal, Inhaber Nathan und Joseph Rosenthal, mit einem Auftrag bedacht.

Joseph Rosenthal erinnerte sich:

»Das Haus war unter der Nazizeit gebaut. Wir waren bereits sehr boykottiert. Ernst Leitz II bestellte mich in sein Büro, zeigte mir die Offerte einer anderen Eisenwarenfirma. Er sagte: ich kann dir nicht alles geben, suche dir die Hälfte aus. Da, wo du mehr daran verdienst, und liefere dies. Ich habe also damals die Hälfte der Beschläge für Türen und Fenster für den Bau geliefert. Die Firma Leitz hat damals in 1938-39 versucht, mir zu helfen, nach England zu kommen.«

Für die Auswanderung, die seit mehreren Jahren betrieben worden war, wurde die Mitgift der Ehefrau fast vollständig aufgebraucht.

»Wir hatten alles verkauft, um ein Heim auszustatten. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche mit allem Zubehör, Teppiche, Leuchter, elektrische Geräte, wie Staubsauger, persönliche Wäsche, elektrischer Bohrer, elektrische Nähmaschine, etc. Echte Kristalle und echtes Porzellan, Leinen und persönliche Wäsche in beträchtlichen Mengen. Außerdem hatte ich für meinen Beruf einen Werkzeugkasten vorbereitet, der alles enthält, was nur möglich war....

Die Firma Schenker-Spedition war mit dem Verpacken und Transport beauftragt und hatte, neben einer Zahlung von 1.300 Reichsmark, die beglaubigte Liste von der Gestapo in Händen. Ich musste Deutschland schnell verlassen. Packen konnte ich nicht abwarten.



Die Sachen befanden sich in der sieben Zimmerwohnung meiner Eltern, Frankfurt, Eschersheimer Landstraße 39, und da diese deportiert wurden, konnte ich auch nichts erfahren. Es ist mir nicht bekannt, wo die ganzen Sachen hingekommen sind.«

Das Ehepaar Rosenthal fand in Amerika zunächst Unterkunft bei dem Cousin des Vaters, Nathan Rosenthal II. Joseph Rosenthal erhielt in einer kleinen Firma in New York einen Job als Schreiner, was natürlich für ihn, – kaufmännische Tätigkeit gewohnt – sehr schwer war. Es gelang ihm zwar, seine Stelle zu erhalten, er musste sich jedoch mit einem wesentlich niedrigeren Lohn begnügen als die vorhandenen Fachleute. Später arbeitete er sich in der kleinen Firma bis zum Vormann hoch und behielt diese Stelle bis zum Eintritt in die Rente. 1973 nach Feierabend und an Wochenenden arbeitete er noch privat für Neuankömmlinge und Geschäftsleute, und auch seine Frau fand eine Verdienstmöglichkeit, um das knappe Einkommen aufzubessern

»Unter den alten Verhältnissen in Deutschland wäre ich heute Inhaber der Firma Heimann Rosenthal, einer alten angesehenen Firma mit gutem Ruf. Könnte ein leichtes Leben haben, während ich hier meinen Beruf als Schreiner ausüben muss, der körperlich sehr schwer ist und in keinem Verhältnis zu den Umständen, unter denen ich aufgewachsen war.«

### **Wiedergutmachung nach 1945?**

Nach dem Krieg versuchte Joseph Rosenthal, sein Anwesen in Wetzlar, Bahnhofstraße 67 zurück zur erhalten – vergeblich! Die Entschädigung, die er erhielt, konnte bei weitem nicht die erlittenen Verluste ersetzen. Paul Rosenthal (USA) – Enkel von Heimann und Sohn von Nathan Rosenthal II – im Schreiben an das Ehepaar Ebertz am 24. April 1991:

»Im Wege der Wiedergutmachung konnte Joseph Rosenthal das Haus nicht zurückbekommen, da den Bestimmungen nach für öffentlich beschlagnahmtes Eigentum nicht Rückgabe, sondern nur Entschädigung vorgesehen war. Man hat ihm dementsprechend 40.000 DM vergütet, wofür er damals nur 4.500 \$ erzielen konnte.«

Das Haus ging von der Reichspost über das Zollamt an die Stadt Wetzlar, die es 1999 verkauft hatte.

### **Gerda Royez, geb. Rosenthal**

Die Fotografin wurde am 4. Juni 1914 in Frankfurt a.M. geboren. Ihre Eltern: Betti (geborene Warschauer) und Siegfried Rosenthal.

Sie war eine hervorragende Schülerin, doch sie verließ die Schule mit 17 Jahren, zwei Monate vor ihrem Abitur, nachdem sie als Jüdin beleidigt wurde. Sie emigrierte nach Paris. Dort studierte sie Fotografie an einer renommierten Spezialschule und begegnete Gaston Pierre Royez, der Vorträge über die Kunst der Fotografie hielt und Artikel schrieb. Beide wurden vor dem Krieg in der Leica Schule der Firma Ernst Leitz, Wetzlar ausgebildet, um in Frankreich für den Leica Vertrieb zu arbeiten. Am 31. Dezember 1935 wies der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde (Kriminalabteilung) den Herrn Landrat in Wetzlar auf die Tätigkeit von Gaston Pierre Royez wie folgt hin:

**GEHEIM gegen Behändigungsschein**  
Wetzlar, den 31. Dezember 1935



An den Herrn Landrat  
in Wetzlar

Seit 15.11.1935 hält sich hier der französische Staatsangehörige und Jude Gaston Pierre Royez, geboren am 12.02.1910 in Magny-en-Vexin, Provinz Seine & Oise, Frankreich, auf.

Laut dem bei der Polizei vorgelegten Pass mit Sichtvermerk zur mehrmaligen Einreise von der deutschen Botschaft in Paris am 25.10.1935, gültig bis 22.10.1936, ist der Franzose Student der Staatswissenschaften.

Nach den Feststellungen bei der Firma Leitz soll Roy für die genannte Firma die französisch sprechenden Länder bereisen und dem französischen Generalvertreter der Firma Leitz in Frankreich zugeteilt werden. Es wurde weiter angegeben, dass Royez nicht mehr Student der Staatswissenschaft sei, da er dieses Studium durch den Tod seiner Eltern habe aufgeben müssen, weil ihm die Mittel jetzt fehlen würden.

Es fällt auf, dass eine deutsche Firma von Weltrup ausgerechnet sich eines ausländischen Juden bedient, um durch diesen im Ausland Propaganda für deutsche Wertarbeit machen zu lassen.

Um Weiterleitung an die Staatspolizei in Frankfurt am Main wird gebeten.« *Unterschrift unleserlich*

Dieser hatte jedoch, »nach Mitteilung der Abwehrstelle Kassel...« die Firma Leitz bereits am 19. Januar 1936 verlassen.

Nachdem ihr Ehemann in die französische Armee eingezogen worden war, war Gerda mit ihren Kindern wegen ihrer jüdischen Herkunft während der deutschen Besetzung Frankreichs äußerst gefährdet und hatte bis 1945 um ihr Leben zu kämpfen. Jüdische Freunde brachten sie und ihre Kinder aus dem Bombenhagel von Paris über die Demarkationslinie in der Nähe von Moulins. Dort, nach Monaten der Ruhe, erfuhr sie, dass ihr Ehemann am 16. Mai 1940 an der belgischen Front im Kampf gegen die Deutschen gefallen war. Unter schwierigsten Umständen gebar sie ihr drittes Kind, Chantal.

Drei Monate später, als auch dieser Platz wegen der Ausdehnung der Wehrmacht nach Westen immer unsicherer wurde, ging sie nach Haute-Savoie, wo sich ein starkes Zentrum des Widerstands befand.

Gegen Ende des Krieges begegnete sie dort dem Schweizer Ingenieur George Reussner, einem aktiven Mitglied der Widerstandsbewegung. Dessen Sohn aus erster Ehe, Andre, ein Medizinstudent, der einen Teil des Widerstands gegen die Nazi-Invasion leitete, war nach Folterungen durch die Gestapo in Lyon am 4. August 1944, kaum 20 Jahre alt, gestorben.

Gerda heiratete George Reussner am 18. März 1947 in Megève (Frankreich).

Nachdem sie bei Bombenangriffen ihre gesamte Fotoausrüstung verloren hatte, schrieb ihr Vater, Dr. Siegfried Rosenthal, nach dem Krieg an die Firma Leitz in Wetzlar und schildert den Sachverhalt. Daraufhin schickte ihr die Firma Leitz eine komplette Fotoausrüstung, ohne jemals eine Rechnung dafür zu stellen. Gerda Rosenthal Roye Rossner verstarb im Alter von 78 Jahren am 26. Oktober 1992 in Megève (Frankreich).



## Milan Rosenthal

Kaufmann, wurde am 4. Juni 1887 in Wetzlar geboren. Seine Eltern waren Lena (geb. Marxheimer) und Heimann Rosenthal.

Er wohnt in Wetzlar seit 4. Juni 1887, Bahnhofstraße 67 (heute 31). Milan besuchte das Gymnasium in Wetzlar bis einschließlich Untersekunda und kam alsdann nach Frankfurt in ein großes Getreidegeschäft in die Lehre. Dort wurde er nicht nur kaufmännisch ausgebildet, sondern konnte sich auch Kenntnisse im Bankwesen aneignen. Nach zweijähriger Lehre blieb er zunächst noch ein halbes Jahr in der gleichen Firma, um dann für eineinhalb Jahre in ein gleichartiges Geschäft nach England zu wechseln, wo er sich weiterbilden und gleichzeitig die englische Sprache erlernen konnte.

Nach einem Jahr Militärdienst im Kaiserreich ging er noch für einige Zeit in ein Eisenwarengeschäft und darauf in eine Holzgroßhandlung nach München, um seine Kenntnisse und Erfahrungen in den verschiedenen Geschäftswegen zu erweitern. Im Jahre 1912 trat er als Prokurist in das Holzgeschäft seines Bruders ein.

[...]

1919 verzog er wieder nach Frankfurt a.M. und wurde dort Mitinhaber der schon lang bestehende Firma Julius Lilienstein, Großhandlung und Dachdeckerartikel. Diese Firma gehörte zu der ersten Frankfurter Holzhandlung und hatte beispielsweise im Jahr 1927 einen Umsatz von ca. 1 Mio. RM.

Am 19./21. Januar 1923 heiratete er Erna Loevinger (\*18.1.1900) aus Frankfurt und wohnte Eschersheimer Landstraße 69. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Herbert (15.2.1924), und Manfred (19.9.1926).

Durch den zunehmenden Boykott der jüdischen Geschäfte verringerten sich der Kundenkreis und der Umsatz soweit, dass die Firma 1938 liquidiert werden musste.

Ende 1939 / Anfang 1944 betrieb das Ehepaar Rosenthal seine Auswanderung nach Amerika. Sie wohnten zuletzt in Frankfurt, Ulmenstraße 8.

Milan Rosenthal hat in einer eidesstattlichen Versicherung im Rahmen seines Wiedergutmachungsverfahrens 1955 erklärt:

»... Am 20. April 1940 erhielten wir von dem amerikanischen Konsulat im Stuttgart das erste Visum für die Einwanderung nach den USA. Unsere Verwandten in Amerika, und zwar mein Schwager, Ludwig Loevinger, bezahlte für uns von Amerika aus die Schiffskarte von Italien nach New York in Höhe von 640,00 \$.

Da Italien inzwischen in den Krieg eintrat, mussten wir die Reise umstellen und versuchten, die Auswanderung über Russland, Shanghai, durchzuführen. Hierzu waren auch bereits die erforderlichen Schritte in die Wege geleitet.

Mitten in den Auswanderungsvorbereitungen wurde meine Frau von der Gestapo verhaftet und ins polizeiliche Untersuchungsgefängnis in der Klapperfeldstraße in Frankfurt a.M. eingeliefert wegen der unglaublichen Anschuldigungen des »Landesverrats«, 14 Tage später in das Frauengefängnis nach Höchst überführt.



Die Verhaftung meiner Ehefrau fand – wenn ich mich recht erinnere – am 27. Mai 1940 statt. Ich wurde eine Stunde nach meiner Frau von der Gestapo in Schutzhaft genommen, damit ich nichts für meine Ehefrau unternehmen konnte.

Durch Verfügung des Reichsanwalts in Berlin vom 20.06.1940, die erst später bei meiner Ehefrau eintraf, wurde das Verfahren gegen meine Frau eingestellt, weil sich die Anschuldigungen des Landesverrats als völlig haltlos herausstellte. Meine Frau wurde an einem Samstag, dem 26.06.1940 – wieder aus der Haft entlassen und ich zwei Tage später am Montag. Es kann kein Zweifel daran sein, dass unsere Zugehörigkeit zum Judentum der wesentliche Grund für die haltlosen Beschuldigungen und Inhaftierung gewesen ist.

Da unser Visum für die USA nur bis zum 02.08.1940 Gültigkeit hatte, konnten wir dies wegen der Länge der Haftzeit nicht mehr ausnutzen und mussten es verfallen lassen.

Wir versuchten nun alle erdenklichen Wege, um danach die Auswanderung durchzuführen. Ich machte mehrere Reisen nach Hamburg und Bremen, versuchte unter anderem das Kuba Visum zu erhalten, krabbelte nach allen Richtungen und hatte dadurch erhebliche Unkosten. Endlich am 20.03.1941 erhielten wir beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart das zweite Visum nach den USA. Unsere Ausreise ging dann über Berlin und Lissabon. Die Kosten bis Lissabon habe ich von Deutschland ausbezahlt, während die Schiffskarten einschließlich des Aufenthalts in Lissabon wieder von meinen amerikanischen Verwandten vorgeschossen wurden.

Mit nur zehn Reichsmark in der Tasche mussten wir auswandern ...

Bei unserer Auswanderung mussten wir unsere gesamte Wohnungseinrichtung in der letzten Wohnung Frankfurt a.M., Ulmenstraße 8, zurücklassen. Unsere Wohnungseinrichtung war vollständig und bestand aus einem Schlafzimmer, ein Herrenzimmer, einem Speisezimmer, einem Kinderzimmer und einer Küche. Ich habe nie wieder davon gehört, was aus dieser Wohnungseinrichtung geworden ist. Als wir von Frankfurt a.M. abreisten hat jedenfalls die gesamte Wohnung noch gestanden ...

Drei Koffer mit Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücken, zwei Perser-Teppichen, Porzellan, Besteck und so weiter, deren Ausfuhr genehmigt worden war, gingen über die Schweiz, blieben dort aber liegen und verursachten später so viel Lagergeld und Spesen, dass ich diese Koffer aufgab, damit die Rechnung bei schweizerischen Firmen beglichen werden konnte...

*Quelle: HHStAW, ebenda., BL. 73F.*

Das Ehepaar Erna und Milan Rosenthal kam im April 1941 in New York an. Der Anfang war sehr schwer. Frau Rosenthal wurde in Frankfurt als Säuglingsschwester ausgebildet, konnte dadurch sofort Arbeit finden. Sie ging in die Häuser junge Mütter und hat die Säuglinge Tag und Nacht versorgt. Herr Rosenthal konnte keine Arbeit finden, hat Pakete zu Leuten gebracht...

Vom 09.02.1942 bis 28.02.1953 fand er Arbeit als Packer bei der Spielwarenfirma Schwarz in New York. Nach seiner Pensionierung fand er eine weitere Erwerbstätigkeit vom 01.03.1953 bis April 1954 als Maschinenschreiber in einem Hospital der Stadt New York und danach als halbmonatlicher Angestellter, beschäftigt mit dem Ablegen von Schriftstücken, Abholen von Post usw.



Er arbeitete, bis er 70 Jahre wurde. Frau Rosenthal hat ihre Arbeit verändert. 24 Stunden mit Säuglingen zu arbeiten wurde ihr zu schwer. Sie hat dann in einer Kleiderfabrik gearbeitet und anschließend als Buchführerin für eine Klempnerei, bis sie pensioniert wurde.

Milan Rosenthal verstarb am 10. April 1961, seine Ehefrau Erna am 19. August 1990 in New York.

### **Herbert Rosenthal**

Geboren am 15. Februar 1924. Seine Eltern waren:

- Erna (geborene Loevinger) und
- Milan Rosenthal.

Er wurde kurz vor Ausbruch des Krieges im Rahmen des Kinderverschiebungsprogramms nach England gebracht, um ihn vor der Verfolgung durch die Nazis zu retten. Als Deutscher wurde er jedoch zur Internierung nach Australien verschifft.

Als ihm seine Eltern die Einreise in die USA ermöglichten und sich auf eine Wiedervereinigung der Familie freuten, durfte er nicht direkt von Australien in die USA einreisen, sondern musste zunächst zurück nach England, um von dort nach New York überzusetzen. Unglücklicherweise wurde das Schiff auf der Fahrt nach England im Oktober 1942 von einem deutschen U-Boot torpediert – alle Menschen kamen ums Leben.

### **Manfred Rosenthal**

Geboren am 19. September 1926. Seine Eltern: Erna (geborene Loevinger) und Milan Rosenthal.

Er wurde 1938 mit einem Kindertransport nach Frankreich geschickt. Von dort ist er im Juni 1941 nach Amerika immigriert, wo er seine Eltern wieder getroffen hat. Von Februar 1945 bis Dezember 1946 diente er im amerikanischen Heer.

Danach absolvierte er eine Ausbildung als Elektroingenieur. 1952 heiratete er Erika Tisch (12.8.1926) aus Kosel/Oberschlesien.

Erika kam 1939 mit einem Kindertransport nach England und immigrierte von dort 1947 nach Amerika. Ihre Eltern wurden nach Auschwitz deportiert und sind seitdem verschollen.

Erika und Manfred haben drei verheiratete Söhne:

- Herbert Mark (\*23.08.1953).
- Michael Eli (\*22.04.1955) und
- Davide (\*05.02.1961,

mit sechs Enkeln.



## Das Haus der Rosenthals in der Bahnhofstraße 67 (heute 31):

### **Die Geschichte des Hauses, Bahnhofstraße, 31 Frisör Stube, Polizeistation und Tiefbauamt.**

Zu den Häusern, die von der Stadt Wetzlar wegen des Umzugs der Verwaltung in das Leica Gebäude verkauft werden sollten, gehört auch ein Objekt am Bahnhof, das äußerlich nicht zu den Schönheiten der Stadt zählt, aber viele innere Werte und eine lange Geschichte hat.

Aus den städtischen Akten geht hervor, dass das Gebäude 1900 von den Gebrüdern Rosenthal als Getreidehalle errichtet wurde. Die Firma Rosenthal handelte mit Früchten, Mehl und Landesprodukten.

1912 wurden alle Geschosse des Gebäudes für Büro Zwecke umgebaut. 1913 wird der Bauantrag für eine Polizeistation gestellt, um verschiedene Räume an die Polizeiverwaltung abzutreten.

1927 befindet sich im Erdgeschoss eine Frisierstube, die später Wartezimmer der Notariatskanzlei des Doktor Rosenthal wird. In den 1930er Jahren erwirbt Herbert Löhr die Liegenschaft – unter ungeklärten Umständen.

Noch während der Nazizeit wechselt das Gebäude erneut den Besitzer und geht an die Post. Das bleibt so bis in das Jahr 1976. Dann kauft die Stadt Wetzlar das eher schmucklose Haus und nutzt es seitdem als Sitz des Tiefbauamtes. Das Grundstück hat 1.300 m<sup>2</sup>. Das Haupthaus ist dreigeschossig mit einem teilweise ausgebauten Dachgeschoss. Insgesamt sind im Haus (es gibt noch zwei Nebengebäude und eine offene Halle), 890 m<sup>2</sup> Nutzfläche vorhanden. Die Verkehrsanbindung ist ausgezeichnet.

Der angepeilte Kaufpreis von 840.000 DM ist der vom Gutachterausschuss ermittelte Verkehrswert als Verhandlungsbasis.

*Quelle: Wetzlar Zeitung, 13. März 1996.*

Daraufhin erfolgte ein Leserbrief, der in der WNZ vom 15. April 1996 von Frau Ella Löhr (Braunfels) geschrieben wurde. In ihm schildert sie ihre Erfahrungen zum Verkauf des Hauses in den 1930er Jahren:

### **Ungeklärte Umstände und ihre Klärung.**

#### **Die lange Historie des Hauses in der Bahnhofstraße 31**

#### **Die Stadt Wetzlar will das ehemalige Gebäude des Tiefbauamtes verkaufen.**

In den 1930er Jahren erwirbt Herbert Löhr die Liegenschaft unter ungeklärten Umständen. Noch während der Nazi Herrschaft wechselt das Gebäude erneut den Besitzer und geht an die Post – so stand das in dieser Zeitung:

»Mein Mann, erwarb das Gebäude von der Familie Rosenthal, die im Nebengebäude eine Eisenwarenhandlung betrieb. Das Gebäude hatte zuvor ein Jahr zum Verkauf gestanden. Nach dem Erwerb des Hauses begann er mit Umbauarbeiten.

Da mein Mann zu dieser Zeit Schwierigkeiten hatte, den rechten Arm zu heben, der Partei nicht angehörte und freundschaftliche Kontakte zu einigen so genannten



Unmenschen pflegte, ergaben sich zwangsläufig Spannungen zu der damaligen Nazigröße, dem Kreisleiter Haus. Dieser Umstand führte wohl dazu, dass jetzt auf einmal die Post unbedingt dieses Gebäude benötigte, was wohl einzig und alleine im öffentlichen Nazi-Interesse lag.

Meinem Mann wurde das Gebäude einfach abgenommen. Über diese Sauerei geben die Akten sicher keinen Aufschluss. Um der ganzen Angelegenheit die Krone noch aufzusetzen, wurde mein Mann bei Kriegsausbruch im relativ hohen Alter von 39 Jahren als Frontsoldat eingezogen. Die Absicht, die dahintersteckte, ist ja wohl klar. So viel zu den »ungeklärten Umständen.«

Ella Löhr, Gartenstraße 31, Braunfels.



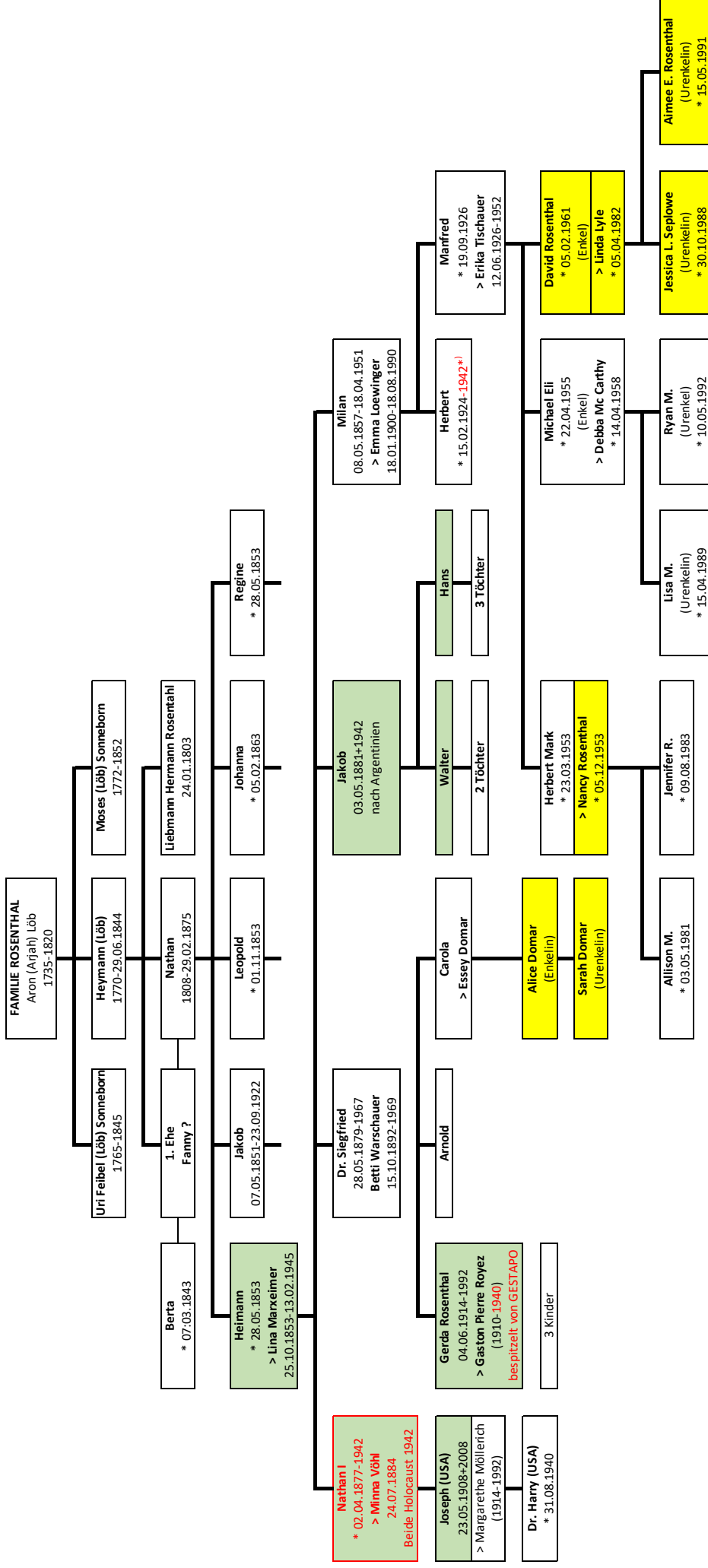
*Das Haus der Familie Rosenthal in der Bahnhofstraße 67 im Jahre 1912 (heute Haus 31, Osman-Markt).*

*Auf dem Balkon im 1. OG sitzend zu sehen: links: Heimann und seine Frau Lina Rosenthal, im Fenster links daneben: Nathan I Rosenthal, im EG links aus dem Fenster guckend: Jakob Rosenthal und seine Frau Friederike, sowie vor dem Haus stehend rechts ohne Hut: Nathan II. © Foto: Paul Rosenthal (USA),*

Quelle aller Angaben in diesem Dossier ist das Buch von Doris und Walter Ebertz »Die jüdischen Familien in Wetzlar – Ein Gedenkbuch« 2010  
Hrsg.: Wetzlarer Geschichtsverein, Seiten 245-280.



# Stammbaum Familie Rosenthal



**Legende:**

- = Familienmitglieder, die bis in die 1930er oder 1940er Jahre in Weizlar blieben
- = Mitglieder der Familie Rosenthal, die am 30. Mai auf der Spurensuche in Weizlar dabei sind
- = Hebt den gewaltvollen Tod durch Ermordung oder als Opfer des Krieges hervor

**Rot gefärbte Angaben**

## Programm Familie Rosenthal

am Di., 30. 06. 2026

Zeit	Was	Wo	Anmerkung	Wer
11:20	RE 99 → Siegen	Ffm Hbf Gl. 14		
13:17	Ankunft WZ	Bhf, Gl. 7	Wir mit Schild an Bahnsteigtreppe	
13:25	Transfer zu Richters	Helgebachstraße 32		Ernst, Tom
13:45	Ankommen	Helgebachstraße 32	Gegenseiiges Vorstellen	Ernst, Tom
14:00	Gespräch mit Zeitung	Helgebachstraße 32	Zeitung erhält Dossier vorab	Ernst
14:30	»Weg der Erinnerung«		Ausgewählte Stationen	
1.	Alter jüd. Friedhof	Hinter der Stadtmaure	Wegen Shabat nur davor	Irm
2.	Ernst Leitz II und Leitz G	Gedenktafel E Leitz II	Rettungswiderstand	Tom
3.	Ort der Synagoge	Pfannstielsgasse	Schändung, Abriss 1958	Julie
4.	SA-Kneipe Bräustübel	Am Eselsberg	Versteigerung jüdischen Hausrats	Julie
5.	Fam. Gold	Weißadlergasse	Ausgrenzung, Vertreibung, Flucht	Tom
6.	Naziaufmärsche	Domplatz	ohne 1. Mai 1933, einfach nur Bilder	Tom
7.	Antisemitismus	Domfigur Jungfrau	am Hauptportal	Julie
8.	NSDAP-Kreisleitung	Buderus-Villa		Tom
9.	Aldefelsches Haus	Hausertorstraße	Gestapo, Elsie Kühn-Leitz	Irm
16:30	La Osteria	Am Lahnufer	Gemeinsames Essen 12 Personen	ohne Julie
18:00	Weg zum Bahnhof			
10.	Stolpersteine in WZ	Bahnhofstraße	der anderen Fam. Rosenthal	Tom
11.	Haus Fam Rosenthal	Bahnhofstraße	Heute Hotel und Supermarkt (Bild)	Tom
18:30	Verabschiedung	am Bahnhofsvorplatz		Alle?
18:37	RE 99 → Ffm Hbf	WZ Bhf. Gl.		
19:39	Ankfunft Ffm	Hbf, Gl. 14		

### Teilnehmer\*innen:

Gruppe	Personen	Beziehungen	Anzahl
Nachkommen von Siegfried Rosenthal	Alice Domar Sarah Domar	Enkelin Urenkelin	2
Nachkommen von Milan und Manfred Rosenthal	Nancy Rosenthal David Rosenthal Lynda Rosenthal Jessica L. Seplowe Von Milan Rosenthals	Schwiegertochter von Manfred Enkel von Milan, Sohn von Manfred Ehefrau von David 1. Tochter von David und Lynda 2. Tochter von David und Lynda	5
Betreuung Woche der Begegnung, Ffm	Sylvia Heitz Angelioka Rieber	Projekt jüdisches Leben Ffm e.V. Projekt jüdisches Leben Ffm e.V.	2
Wetzlar erinnert e.V.	Julie Sir Irm Richter Ernst Richter Tom Welling	Guide »Weg der Erinnerung« Schriftführerin und Guide Vereinsvorsitzender und Guide Guide »Weg der Erinnerung«	4
		Personenzahl:	9